Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

**Bezugsgebühr:** Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

**Anzeigen-Tarif.** Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 5spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile aus Eingesandt oder auf Textseite 80 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 3- bis 5spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

**Fabrik feiner Lederwaaren.** Weitgehendste Auswahl in **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren.** Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes **Lederwaaren-Special-Geschäft** 26 Prager Strasse 26.

Derlchsweiler Patentbureau, Dresden, Struvestraße 2. Filialen: Berlin und Frankfurt a. M.

**Nr. 323.** Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. „Flora", Gerichtsverhandlungen. Sächsischer Kunstverein. Berliner Leben. | **Sonnabend, 22. November 1902.**

## Neueste Drahtmeldungen vom 21. November.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die bisher inoffiziell von Vertrauenspersonen einzelner Parteien betriebenen Bemühungen, eine Verständigung der Mehrheitsparteien mit der Reichsregierung über den Zolltarif herbeizuführen, sollten mit heute einen offiziellen Charakter erhalten. Die auf heute Vormittag anberaumten Fraktionssitzungen der Konservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen und des Centrums hatten außer Besprechungen über den Inhalt einer Verständigung die Wahl von Delegirten zum Zweck, denen die Aufgabe zufallen soll, in Konferenzen mit dem Reichskanzler die Angelegenheit weiter zu betreiben. Von Konservativen sind als Vertreter bezeichnet worden: Abg. von Normann und Graf Limburg-Stirum; von der Reichspartei: Abgg. v. Kardorff und Stockmann. Das Centrum und die Nationalliberalen haben noch keine Mitglieder zu dem bezeichneten Zwecke gewählt; ihre Besprechungen haben nur Fragen gegolten, die in den nächsten Tagen in den Plenarberathungen zur Sprache kommen. Anschließend hieran wird mitgetheilt, daß gestern beim Handelsminister Möller ein Abendessen stattfand, an dem außer verschiedenen Abgeordneten auch der Reichskanzler theilgenommen hat.

**Oelsnitz i. V.** (Priv.-Tel.) In Schönlind wurden heute Vormittag zwei verheirathete Erdarbeiter durch eine hereinbrechende Lehmwand verschüttet und fanden dadurch ihren Tod.

**Metz.** Generalmajor Kremnitz, der Kommandeur der 66. Infanterie-Brigade, wurde in seiner Wohnung, als er an seinem Schreibtisch saß und arbeitete, vom Schlage gerührt und war sofort todt. Generalmajor Kremnitz hatte die Absicht, binnen Kurzem seinen Abschied zu nehmen und sich nach Hildesheim zurückzuziehen.

**München.** Die „Münch. Neuesten Nachr." theilen mit, daß ihnen ein Telegramm des italienischen Ministers des Aeußern zugegangen ist, in dem es als durchaus unbegründet bezeichnet wird, daß Geheimrath Krupp aus Italien ausgewiesen sei.

**Madrid.** Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer begann sehr stürmisch. Die Opposition trat der Regierung gegenüber so heftig auf, daß Sagasta sich zurückziehen mußte. Da der Präsident kein Gehör fand, hob er unter Protestrufen die Sitzung auf. Mehrere Deputirte riefen: „Es giebt keine Regierung!"

**Barcelona.** Aus Anlaß des allgemeinen Ausstandes in der Provinz Lerida wurden Abtheilungen von der Bürgergarde und Kavallerie abgesandt. Die Buchdrucker schlossen sich dem Ausstande an.

**London.** Der „Daily Telegraph" erklärt, der Besuch des Deutschen Kaisers sei von großer Bedeutung gewesen. Die Persönlichkeit des Kaisers habe nicht verfehlt, auf Alle, die mit ihm in Berührung kamen, anziehend zu wirken. Die ganze Haltung des Kaisers habe noch den Eindruck verstärkt, daß es sein Wunsch sei, die freundschaftlichen Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten. Das Blatt spricht sodann von den Beziehungen Englands zu allen Mächten überhaupt und sagt zum Schluß: Wir sind weder für noch gegen irgend eine festländische Kombination, mag sie bereits bestehen oder noch bevorstehen. Freunde Aller, sind wir mit Niemandem alliirt. — Der „Standard" führt aus, es sei anzunehmen, daß das Haupt des Deutschen Reiches mit dem König und seinen Ministern nicht zusammengekommen sei, ohne von den großen Fragen zu sprechen, welche beide Länder in gleichem Maße interessiren, aber ihre Interessen und ihre Politik seien bestimmt durch dauernde Ursachen und könnten durch Unterredungen der Souveräne und Minister nicht wesentlich beeinflußt werden. Bei seinem Besuche in England als Gast des Königs habe der Kaiser einen deutlichen Beweis für seinen Wunsch gegeben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England aufrecht zu erhalten. England habe es mit der deutschen Regierung zu thun und nicht mit unverantwortlichen Politikern. Der Kaiser habe gesehen, daß in England gegen ihn und das deutsche Volk keinerlei Feindseligkeit bestehe. Die Engländer wollten in guten Beziehungen mit der deutschen Nation leben. — Der „Daily Chronicle" schreibt: Wenn der Besuch des Kaisers dazu beigetragen hat, bessere Beziehungen zwischen beiden Ländern hervorzurufen, so wird er ein überall befriedigendes Resultat erreicht haben. Wir wundern uns auch nicht, zu sehen, daß die deutsche Presse erklärt, ein englisch-deutsches Bündniß komme nicht in Frage.

**London.** Die „Times" erfahren von glaubwürdiger Seite, in Paris habe sich eine aus Ingenieuren und Finanzleuten bestehende Gruppe gebildet, die in Südpersien Eisenbahnen errichten wolle. Mehrere Ingenieure würden sich demnächst nach Persien begeben. — Dasselbe Blatt berichtet aus Peking: Der englische Gesandte Satow hat einen Urlaub von sechs Monaten angetreten.

**London.** Die Kommissionsberathungen über die Unterrichtsbill, die 45 Tage gedauert haben, sind geschlossen worden.

**London.** Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Johannesburg von gestern gemeldet: Im Witwatersrand ist unter den Arbeitern eine Bewegung im Gange, die eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden bezweckt. Die in den Minen beschäftigten Zimmerleute haben eine entsprechende Forderung bereits gestellt und die übrigen Arbeitergruppen dürften folgen.

**Petersburg.** Auf Ansuchen des Gouverneurs von Charkow Fürsten Obolensky, auf den im August d. J. im Tivoli in Charkow ein Mordanschlag verübt wurde, wurde der Thäter vom Kaiser zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

**Petersburg.** Wie die „Russ. Telgr. Agentur" meldet, wird zu Beginn des Jahres 1903 der Bau einer Eisenbahn von Eriwan über die persische Grenze in Angriff genommen werden.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. November.

—* **Salzburg**, 21. November. (Priv.-Tel.) Die „Salzb. Ztg." meldet: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich August hat die vergangene Nacht in vollster Ruhe und fieberfrei verbracht. Der Unfall hat sich vermuthlich dadurch ereignet, daß der Kronprinz auf der Almwiese, die ein Tränkeplatz für das Weidevieh ist, in einen Klauseneindruck getreten und ausgeglitten ist. Der Primararzt Dr. Minnich hat gestern Abend einen ausführlichen Bericht an den Generalarzt Dr. Selle in Dresden gesendet. Die Großherzogin von Toskana und ihre Tochter, die Erzherzogin Margarethe, reisen heute nach Dresden ab. Heute ist der Hochzeitstag des Kronprinzen. Se. Königl. Hoheit dürfte Sonntag im Salonwagen von Salzburg nach Dresden gebracht werden.

—* Se. Majestät der König wohnte heute Vormittag 11 Uhr dem Hochamte in der katholischen Hofkirche bei und hörte nach dem Gottesdienste die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinetssekretärs im Residenzschlosse. Nachmittags 4 Uhr empfängt Se. Majestät den Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim und um 4½ Uhr den Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland.

—* Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin besuchte dieser Tage das hiesige Lehrerinnenheim, wo unter ihrem Ehrenvorsitze eine Vorstandssitzung stattfand.

—* Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg beehrte das Putz- und Modewaarengeschäft der Rosalie Elsner, Königl. Hoflieferant, Prageristraße 9, 1. Etage, mit Einkäufen.

—* Dem russischen Großfürsten Michael Nikolajewitsch wurde heute anläßlich seines Namenstages von der Kapelle des 48. Artillerie-Regiments vor dem Hotel Bellevue eine Morgenmusik dargebracht, wofür der Großfürst dem Dirigenten, Herrn Stabstrompeter Matzke, seinen Dank aussprach. Später fand in der russischen Kirche Gottesdienst und Mittags im Hotel Tafel statt. Der Großfürst, der wahrscheinlich am Sonntag Dresden wieder verläßt, stattete gestern Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin einen Abschiedsbesuch ab.

—* Im Wiener Café Hauptbahnhof (Besitzer Liebsch) führte gestern Abend der Weltmeister des Billardspiels Hugo Kerkau seine Kunst vor. Es hatten sich zahlreiche Liebhaber des Billardspiels, darunter auch Damen, eingefunden, die dem verblüffenden Spiele Kerkau's mit Interesse folgten. Zunächst zeigte der Spieler eine Reihe Kunst- und Scherzstöße. Mit unfehlbarer Sicherheit führte er sie aus. Schließlich begann Kerkau mit einem bekannten guten Dresdner Spieler eine Partie bis 1000 Points. Der Meister gab dem Gegner 700 vor und ließ ihn bei freiem Spiel beginnen. Kerkau dagegen spielte seine Bälle im sogenannten Grand-Cadre, bei welchem in den acht Bandenfeldern je nur eine Carambolage gemacht werden darf, bei jeder nächsten Carambolage muß der rothe oder der Ball des Gegners das betreffende Feld verlassen haben. Nur im Mittelfelde kann der Spieler beliebig viele Carambolagen hinter einander machen. Bei diesem Spiel sind Serien von 7156, wie sie Kerkau voriges Jahr in Zürich spielte, ausgeschlossen. Gestern Abend schloß Kerkau mit 500 Points ab, während sein Gegner mit der Vorgabe 725 hatte. Heute Abend um 9 Uhr wird das interessante Spiel zu Ende geführt.

—* Stadtverordneten-Sitzung. Nach Beendigung der Stadtrathswahlen gab Herr Landrichter Dr. Heinze über die Annahme oder Ablehnung der Wahl eine Erklärung nicht ab, während auf eine Anfrage des Herrn Vorsitzenden Herr Baumeister Hartwig die Erklärung sich vorbehielt. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung ist noch zu berichten: Ein Antrag des Stadtv. Baumeister Richter und Genossen, für die Baulichkeiten zwischen der Königsbrücker-, Eichen- und Schönbrunnstraße, sowie dem Damm- und dem Bischofsweg geschlossene Bauweise vorzusehen, wird den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Ebenso wird ein Antrag des St.-V. Dr. Scheven um Veranstaltung einer Wohnungsenquête, welche sich auf einen bestimmten Stadttheil mit Arbeiterbevölkerung oder eine bestimmte Einwohnerklasse, etwa auf die von der Stadt beschäftigten Arbeiter, beziehen und sowohl den Miethpreis der Wohnungen als auch die Höhe der Belegschaft und das Einkommen der Miether und Untermiether beziehentlich Schlafgänger feststellen soll, zum Beschluß erhoben. Ein weiterer Antrag wird vom St.-V. Simmgen gestellt, dahingehend, den Rath zu ersuchen, die Dresdner Straßenbahn zu veranlassen, die Wagen bis zur Endstation der Vorstadt Strehlen sofort wieder in den früheren Fünf Minuten-Zwischenräumen verkehren zu lassen. Der Antragsteller rügt hierbei das Mitnehmen der Anhängewagen bis zu einer gewissen Stelle, wo die Insassen des zweiten Wagens zum Umsteigen in den ersten genöthigt werden, ohne Rücksicht darauf, ob im ersten Wagen genügend Platz ist, und die aus dem zweiten Wagen herausgewiesenen Fahrgäste auf dem freien Perron Platz nehmen oder bei Wind und Wetter auf den nächsten Wagen warten müssen. Stadtrath Dr. Körner erklärt, daß auch auf anderen Linien, z. B. nach dem Wilden Mann, nur ein beschränkter Wagenverkehr stattfinde. Uebrigens sei heute der Direktor der Straßenbahn bei ihm gewesen und habe ihm mitgetheilt, daß der Fünf Minuten-Verkehr in der Zeit von ½7 bis 9 Uhr früh von 12 bis 4 Uhr und von 6 bis 9 Uhr Abends wieder eingeführt werden solle. St.-V. Simmgen bittet die Vorstadt Strehlen mit dem Wilden Mann nicht in eine Linie zu stellen. Der Verkehr nach Strehlen sei ein so enormer, daß manchmal drei Wagen hintereinander voll besetzt fuhren. Er begreife nicht, wie der Rath der Vorstadt Strehlen die Wohlthat des Fünf Minuten-Verkehrs habe nehmen können. Er halte seinen Antrag aufrecht. Kollegium erhebt denselben zum Beschluß. — Eine zweieinhalbstündige Aussprache mit ein vom Rathe vorgelegter Entwurf eines Abkommens mit dem Verein „Kinderpoliklinik mit Säuglingsheim in der Johannstadt" hervor. Der Verein geht mit dem Plan um, einen Bauplatz zu erwerben und dort ein eigenes Haus zu bauen, wobei die Stadt gewisse Verpflichtungen bezw. regelmäßige Beitragslasten übernehmen soll. Referent, St.-V. Baumeister Hartwig tritt für die Gewährung einer höheren Unterstützung des Vereins zur Ausübung der Kinderpflege ein, erklärt sich aber im Uebrigen gegen die Vorlage. St.-V. Battmann erkennt wohl die Bedeutung des Säuglingsheims an, weist aber darauf hin, daß es bisher unmöglich gewesen ist, über die finanziellen Verhältnisse des Vereins einen Ueberblick zu gewinnen. St.-V. Plötner spricht die Meinung aus, daß die Annahme des Ausschußantrages, welcher für Ablehnung der Vorlage plaidirt, die ganze Existenz des Vereins in Frage stellen könne, und beantragt, die Angelegenheit noch einmal an die vereinigten Ausschüsse zurückzuverweisen. Der Antrag wird nicht genügend unterstützt. St.-V. Baumeister Hartwig betont wiederholt, daß die Nothwendigkeit, einen kostspieligen Neubau zu errichten, nicht vorliege, eine

## Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird Frl. Carmasini vom Deutschen Landestheater in Prag Montag, den 24. November, in der Partie der Magdalene in Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" gastiren. — Die dritte Aufführung der Schauspielneuheit „Aschenbachs" von Armin Gimmerthal findet Sonnabend, den 22. November, statt. — Sonntag, den 23. November, wird außer Abonnement Schiller's „Braut von Messina" gegeben, und zwar mit Frl. Ulrich als Isabella, Frau Saibach als Beatrice, Herrn Wiecke als Don Cesar, Herrn Blankenstein als Don Manuel, Herrn Hoff als Don Diego und den Herren Müller, Winds, Froböse, Bauer, Eggerth, René, Dettmer, P. Neumann, Gunz, Leichert als Führern des Chores.

†* Theodor Liedtke, der frühere Berliner Hofschauspieler, der „Berliner Devisent", wie er sich um seiner Popularität willen gern nennen hörte, ist gestern Nachmittag plötzlich gestorben, nachdem er erst vor Kurzem seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Kaum einen Tag war er krank gewesen. Auf einem Spaziergange am Dienstag hatte er sich eine Erkältung zugezogen, die rasch seinen Tod herbeiführen sollte. Liedtke, der gebürtiger Königsberger war, betrat 1846 in seiner Vaterstadt zum ersten Male die Bühne. Er sang ursprünglich Baritton- und Baßpartien, fand als Schauspieler in Altona sein erstes bedeutenderes Engagement. Ueber Stettin, Weimar, Dresden, Liegnitz und Wien kam er dann 1850 nach Berlin an das Königl. Schauspielhaus, dem er bis 1889 angehörte. Ursprünglich spielte er Liebhaber und Helden, aber seine größte Bedeutung erlangte er, als er später in's Komischfach überging. Der liebenswürdige Humor, den er besonders als Polz in Freytag's „Journalisten" entfaltete, ist noch heute unvergessen und hat ihn weit über Berlin hinaus berühmt gemacht.

†* Die Hauptversammlung der Mitglieder des „Sächsischen Kunstvereins", die gestern Nachmittag 5 Uhr im Ausstellungsgebäude auf der Brühl'schen Terrasse stattfand, und die von dem derzeitigen Vorsitzenden, dem Herrn Grafen Vitzthum, geleitet wurde, hatte sich leider nur einer geringen Theilnahme zu erfreuen; es waren noch nicht ganz 50 Mitglieder erschienen. Der Grund hierfür wird keineswegs lediglich in der Indifferenz der Mitglieder gegenüber den Bestrebungen des Vereins zu suchen sein, sondern in dem rein äußerlichen Umstande, daß die meisten Mitglieder nicht rechtzeitig von dem Stattfinden der Versammlung in Kenntniß gesetzt werden. Schon darum scheint es dringend wünschenswerth, daß der früher gebräuchliche Modus der Einladung durch Karten wieder eingeführt wird. — Im Uebrigen nahm die Versammlung den üblichen Verlauf. Sie wurde durch begrüßende Worte des Vorsitzenden eingeleitet, worauf die Durchsprechung des Jahresberichtes und die Erledigung der Rechnungslegung für das Jahr 1901 erfolgte. Der künstlerisch wichtigste Beschluß der Versammlung war der, daß man das Direktorium des „Sächsischen Kunstvereins" beauftragte, mit Bewilligung der für zwei Jahre zu Gebote stehenden Mittel auf das Jahr 1904 ein Vereinsblatt zu beschaffen. Auf diese Weise läßt sich wenigstens hoffen, daß den Mitgliedern des „Sächsischen Kunstvereins" wieder einmal ein größeres und werthvolleres Kunstblatt geboten werden wird. Durch Neu- resp. Wiederwahl wurde das Direktorium zum Schlusse durch die Herren General v. Broizem, Oberst z. D. Schneider, Rathsarchivar Professor Dr. Richter, Kommerzienrath C. A. Richter und Rentier Adolf Rothermund ergänzt.

## Berliner Leben.

E. Berlin, 19. November.

Seit einiger Zeit kann man wieder in den Mittags- und Nachmittagsstunden auf den Berliner Straßen und Plätzen zahlreiche Soldatentrupps herumwandern sehen. Es sind frisch gebackene Rekruten, die bis zu ihrer feierlichen Vereidigung vor dem Kaiser in strenger Kasernenklausur gehalten wurden und seitdem herumgeführt werden, um Berlin kennen zu lernen. Die Garde-Regimenter rekrutiren sich aus allen Theilen des preußischen Staates und aus Elsaß-Lothringen. Ueberall werden die größten und kräftigsten Mannschaften ausgesucht und der Garde überwiesen. Fremd kommen sie hierher, meist aus kleinen Städten oder Dörfern, und es gilt daher, ihnen zunächst eine gewisse Ortskenntniß zu verschaffen. Gefreite, die vor einem Jahre hier genau so unbekannt waren, wie sie heute, sind ihnen als Führer beigegeben. Wenn man diese mit Jenen vergleicht, dann staunt man, was preußischer Drill in verhältnißmäßig kurzer Zeit selbst aus sprödem Material zu formen vermag. Ebenso blöd, wie die Rekruten von heute, schauten vor Jahresfrist die Gefreiten vor sich hin; ebenso unbeholfen bewegten sie sich vorwärts; ebenso rathlos hörten sie den Erklärungen zu. Und heute! Frisch und schneidig treten sie auf, gewandt bewegen sie sich im Getümmel der Millionenstadt, und wie ein Professor halten sie ihre Vorträge über die militärischen und historischen Sehenswürdigkeiten der deutschen Reichshauptstadt. Freilich, wenn man zuhören könnte, dann würde man manche Merkwürdigkeit, manche wunderliche Neuigkeit vernehmen. Aber unter Kameraden ist das ja schließlich egal, und es verschlägt wenig, wenn das Denkmal Friedrichs des Großen mit dem Denkmal Wilhelms I. verwechselt wird, oder wenn man die Hohenzollernfürsten in der Sieges-Allee schlankweg für die Generale aus dem letzten Kriege erklärt, was übrigens kürzlich sogar dem Berliner Berichterstatter eines großen Petersburger Blattes passirt ist. Die Hauptsache bleibt, daß der angehende Vaterlandsvertheidiger eine ungefähre Vorstellung von den hauptsächlichsten Straßen und Plätzen erhält und daß er auch den weiteren Schauplatz seiner künftigen Thaten einigermaßen kennen lernt. Wird er ja doch so bald nicht wieder Gelegenheit finden. Denn nun heißt es, Beine und Arme nach dem Willen des Vorgesetzten bewegen und Griffe machen lernen. Die zweijährige Dienstzeit hat die Frist für diese „Mommsfstudien", wie der Berliner das in seiner drastischen Ausdrucksweise nennt, ungemein verkürzt, und da heißt es denn für Lehrende und Lernende, jeden Nerv anspannen und jede Stunde ausnützen, will man das Ziel erreichen. Das gilt hier, wo das Auge des obersten Kriegsherrn ständig wacht und Umschau hält, mehr als in irgendeiner anderen preußischen Garnison, Potsdam höchstens ausgenommen, wo der Kaiser noch häufiger weilt und seine Regimenter mustert als in Berlin.

Obgleich Berlin mit seinen 8 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimentern, wozu dann die Artillerie, die Garde-Schützen, die Eisenbahner, die Luftschiffer, die Garde-Pioniere und der Train kommen, die weitaus stärkste Garnison unter allen deutschen Städten besitzt, sieht man doch auf den Berliner Straßen in gewöhnlichen Zeiten verhältnißmäßig wenig Offiziere, noch weniger Soldaten. Das giebt es kaum noch, daß man, wie früher, an den Wochentagen nach 8 Uhr Abends Soldaten mit ihren Liebchen einherspazieren oder vor den Hausthüren Zärtlichkeiten austauschen sieht. Dazu ist heutzutage der Militärdienst viel zu stramm und anstrengend, ist der Soldat froh, wenn er sich Abends in der Kaserne ausruhen darf. Offiziere sind ja